



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

Vierzehentes Capittel. Mittel zu würdiger Empfahung deß hochwürdigen
Guts/ und wie vil an diser Niessung den Layen-Brüdern gelegen seye.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

Bierzehendes Capitel.

Mittel zur würdigen Empfangung des Hochwürdi-
gen Guts/ und wie viel an dieser Niesung den Layen-
Brüdern gelegen seye.

1.
Hochwür-
digkeit des
H. Abend-
mahls.

Die H. Mese ist die Edelichste
und Götlichste Wirkung
der Priester/ und die Nies-
ung des Hochwürdig-
Guts derjenigen/ so nicht Priester
seynd/ so wol jene/ als diese/ empfan-
gen eben denselbigen Gott/ welcher
sich allen gibt/ zu dem Ziel und End/
dasi er sie heilig und zu kleinen Göt-
tern auf der Welt mache.

Und warlich/ wann ein Gewülck
mit aller Zugehör zubereitet/ so bald
es die Stralen der Sonnen fasset/
der rechten Sonnen gleich scheint/
wann das Eysen in einem glüenden
Ofen geworffen/ sich mit dem Feuer
also vereiniget/ dasi es zu Feuer
wird; Warum soll nicht ein Seel/
die ihren Gott in sich hat/ zu einem
Götlichen Wesen werden? Zweif-
fels ohne/ wann wir mit demjenigen
Eiser/ den von uns der Himmel er-
forderet/ zu dem Tisck des H. Erren
gehen/ so werden wir alldorten ganz
Götliche Gnaden empfangen/ las-
set uns dann ein wenig betrachten
die Ehr und Gnad/ welche uns
Gott/ indeme er sich zu uns zu som-

men würdiget/ so reichlich erweist/
und folgendis erklären/ was uns zu
thun obliege/ ehe und zuvor wir ihn
empfangen/ wie auch was unter
während der Niesung/ und nach si-
chiger von uns erfordert werde/ dasi
mit wir nichts/ was wider diese un-
endliche Herzlichkeit seyn kunte/ be-
gehen.

§. 1.

Von herzlicher Gnad/ so
Christus seinen Gästen
erweist.

Die Tugenden ziehen uns nach
und nach von der Erden her-
weg/ erheben uns gen Himmel/ und
machen uns endlich den Engeln
gleich/ aber in Niesung des Leibs
und Bluts und der Gottheit Chri-
sti des H. Erren werden wir auf ein-
mal zu einer so hohen Würdigkeit
erhebt/ zu welcher die englische Gei-
ster niemals gelangen werden/ dann
wir werden zu einer Kirchen und ge-
heiligten Gefäß Gottes/ welches
ein Vortrefflichkeit ist/ die über alle

Von den Tugenden / so dem Stand der Layen Brüder ²⁵⁷
ab denen wir uns verwundern / weist
süßtrefflicher ist.

Wir verwunderen uns / daß ein
schön glänzende Dauben erschienen
sey auf dem Haupt des Wohllehr-
würdigen Jacob Laines des ande-
ren Christen Vorsehers unserer
Gesellschaft / zur Zeit / da er Mess
lese / daß unter eben solcher Zeit
ein schön wolgezierter Cron um-
geben hab den Ehrwürdigen Väter
Balthasar Alvarez / daß Chris-
tus der HERR sichtbarlicher Weis-
bey der Mess umfangen habe den
tugendreichen Vatter Alvarez von
May / und / daß eben unter diesem
Opffer der heilige Franciscus Xave-
rius und der Ehrwürdige Vatter
Jacobus Nhem in den Lüfften
schwebend seynd gesehen worden.

Wir halten auch sehr viel dar-
auf / daß ein Engel gereinigt habe
die Leffen des Propheten Isaiä mit
einer glühenden Kohlen / so er von
dem Altar genommen / und noch
mehr / daß ein Engel gespeiset habe
mit dem Göttlichen Leib den seeli-
gen Stanislaum Kosika / wie auch
den heiligen Marcum den Einsidler /
daß der H. Joannes der Tauffer
eben diese himmlische Speiß ge-
bracht hat der seeligen Jutta / daß
Christus der HERR selbst so
gütig gewesen / daß er mit eigenen
Händen sich seinen Jüngern darge-
reicht hat / ja nicht nur diß allein /
sondern auch der seeligen Coleta /

und der seeligen Veronica von Bi-
nasco / so ein Layen Schwester zu
Mayland ware.

Wir preisen nicht unbillig / daß
die heilige Mutter Theresia / als sie
unsere geistliche Schüler und Layen
Brüder mit einander sähe zu dieser
himmlischen Tafel gehen / vermerck-
t hat / daß die Engel ob einem jeden
ein reichlich geschmückte Haupt-
zierd gehalten haben ; Ich besthe-
es / daß alle diese Gnaden auserles-
sen / und sehr verwunderlich seynd /
doch aber seynd sie nicht zu achten /
wann sie veralichen werden mit der
Ehr / mit der Süßigkeit / so die Seel
erlangt durch die innerste Vereini-
gung mit ihrem Bräutigam / und
Göttlichen Einguß ihres Schöpf-
fers in der holdseligen und unaus-
sprechliche Gemeinschaft mit Gott.
Dann wo Gott ist / da ist auch der
Himmel. Die Ansehung Gottes
machet alle Menschen und alle En-
gel glückselig ; Wie werden dann
wir nicht die Glückseligste seyn in
Genießung dieses Göttlichen Ge-
heimnus / allwo wir Jhn sehen / an-
rühren und bestigen.

Die seelige Angela von Fulginio / ^{Arnaud,}
da sie zu dem Tisch des Herrn ^{c. 7.}
gieng / hörte folgende süße Stim-
ihres Geliebten. O mein Vielge-
liebte ! Komme her zu empfan-
gen alles Guts / so nur einzus-
bilden ist ; Darauf sahe sie auf
dem Altar ein überaus vielfältige
Schön

la vica.

Schönheit / welche alles Guts in sich hatte / und Jesus sagte ihr: **Siehe** mein Vielgeliebter / in solchen Wollästen wirst du mit mir seyn in dem Himmel in alle Ewigkeit / wer kunte erklären die Süßig- und liebliche Empfindlichkeit / so sie erfahren in dieser und anderen Nüßungen des Hochwürdigen Guts / allwo sie ein so lieblichen Geschmack empfunden / daß wann sie ihrer Begierlichkeit hätte Statt und Platz geben / wurde diese das himmlische Brod stets auf ihrer Zungen behalten haben.

Christus **IESUS** / der sich in dem Hochwürdigen Guch auspendet / ist das Brod der Engeln / welches allerhand Lieblichkeiten in sich schließt / er ist das Honig des Jothathä und des Samsons / welches mit sonderbarer Krafft die Augen und das Gesicht stärcket / und den ganzen Leib lebendig machet; er ist der Baum des Lebens / welcher alles erstattet / was die unordentliche Begierlichkeit von der nothwendigen Feuchtigkeit verzehret hat. Er ist der Wein der Braut / welcher mit Milch vermischet ist. Er ist der reißende Wasser-Ström aller Er gößlichkeit / in welchem Wasser Gott wäschet / erfättiget und heiligt seine Feind. Er ist das Leben unser Lebens / und die Seel unserer Seel / Er ist die Brunn-Quellen und der unerschöpfliche Brunn der Gütlich- machenden Lieb / er ist der Abgrund alles Gutes / aller Weis-

heit / aller Süßigkeit / und aller Glückseligkeit.

So wollen wir dann aus allem diesem schließen / daß wir zu diesem Gott der Liebe hinzu treten müssen / mit Freud / mit Hoffnung vor ihm alles zu erlangen / was uns wird für das Leben und Begünstigung unserer Seel vonnöthen seyn. Der **H. Augustinus** sagt: Wann wir essen das Leben / und erweisen das Leben / werden wir das Leben haben; Der heilige Laurentius Justinianus setzt noch mehr dazzu: Wann wir eingehen in die Kammer des Göttlichen Rauchwercks (also nennet er das Hochwürdige Guch) werden wir erfüllt werden mit Süßig- und Ergößlichkeit des Haus Gottes.

Die Brüder / so in leiblichen Werken beschäftigt seynd / erlangen dergleichen Gnaden / Joannes Brion ein Bruder unserer Gesellschaft war sehr andächtig gegen diesem Heiligen Sacrament. Er verrichtete täglich vor demselbigen ein Betrachtung / so ein Stunden lang währete / und dieses mit einem empfindlichen Trost seiner Seele er besuchte auch selbiges vielmal unter währendem Tag / den Tag vor seinem Tod brachte ihm der Vorsteher des Hauses die heilige Weisprechung / und alsbald er angesprochen hatte diese Wort: **Siehe** das Lamm Gottes / welches hinnimmt die Sünd der Welt / wurde

wurde dieser fromme Bruder ver-
sagt diese Verückung wahrere also
lang/das der Vorseher den Anwe-
senden sagte / dieser Tugend-rei-
che Bruder hat nach Gemüßen
geistlicher Weis die himmlische
Nahrung empfangen. Wir
wollen ihn mit GOTT versam-
let lassen/und das Hochwürdige
wiederumb an sein gebührend
Ort tragen; nachdem aber diese
Göttliche Verückung ein End ge-
nommen/ empfand dieser eiferige
Bruder einen unerfülllichen Hun-
ger nach dieser Göttlichen Speis/
er batte den Obren auf das insid-
digste/er solle ihm doch seinen GOTT
wiederbringen/ welcher sein einziger
Trost wärs/ als nun diß geschehen/
empfieng er selbigen mit zärtlichster
Liebe/und lebte auf dieses nicht lang/
damit er geschwinder gelangte den
jenigen von Angesicht zu Angesicht
anzusehen / den er also herzig geliebt
hatte unter dem Vorhang des Heil.
Sacraments.

s. 2.

Die Göttliche Speis ist
besonderlich den Anfangenden/
den Fortgehenden / und den Voll-
kommenen in dem Weeg der
Tugenden.

1. Die so schon Meister seynd ih-
rer bösen Anmuthungen / und sich
durch einen Gewalt einer starcken
Liebe vereiniget haben mit ihrem
R. P. Le Blanc. S. J. Erster Theil.

höchsten Gut / ja nicht mehr leben/
als in demselben/und durch dasselbe/
die versügen sich zu dem Altar / als
zu einem ganz entzündten und Ser-
aphischen Ofen / damit sie sich allbor-
ten in den Flammen einer brennenden
Liebe verzehren. Dergleichen Eifer
wollen wir sehen in dem sechsten §.

2. Die so auf dem Weeg der
Tugend sich schon würcklich befin-
den/ welchen Weeg man sonst vi-
am illuminativam, oder den erleuch-
ten den Weeg nennet/ können zu die-
ser Sonnen der Gerechtigkeit und
der Barmherzigkeit als zu einem
wahren Ursprung alles Lichts. Der
H. Ephrem bezeugt/das diß Heil.
Sacrament ein unsterbliches Feuer
seye / mache dich derothalben zu dem
selbigen/es wird dich erwärmen und
erleuchten. Dieses hochwürdige
Gut ist die feurige Säul/welche das
Volk Gottes durch die Wüsten
führet / und es zu Nachts vor Kälte
bewahret.

3. Die endlich/ so noch mit ihren
Feinden in dem Feld liegen / und
Anfängling seynd/ auf dem Tugend-
Weeg / und in unterschiedlichen
Schlachten empfangene Wunden
säubern und hehlen/tretten zu Chris-
to/als zu ihrem Hauptmann/damit
er sie in den gegenwärtigen Anfällen
beschütze/und als zu ihrem Leib-
Arzt von ihm wiederum die völlige Ge-
sundheit zu erlangen; Leguntius/
da er drey Tag halb todt da gelegen/
vön wegen der vielfältigen Streich/
so er von den Teuffeln empfangen/
ist

R P

112
113
114
115

ist augenblicklich ganz gesund worden / nachdem der heilige Sulpicius Bischoff von Biturig ihme das hochwürdige Gut in den Mund gegeben hat.

4. Alle sollen sonderbahren Fleiß anwenden hinzu zutreten mit möglichster Demuth und Reinigkeit des Gewissens / dann Gott verhoffet von seinem Angesicht die hartnäckig und unverschambte Sünder / welche nicht fürchten weder die Göttliche Augen noch Hand in ihrer Gottsrauberischen That. Die Geisige / die Geile / und mehr andere Sünder haben seinen Zorn erfahren / wann sie zu dem Altar kommen / ohne das hochzeitliche Kleid der heiligmachenden Gnad.

Manriquez ein Cistercienser erzehlet / daß ein Layen-Bruder selbstig geistlichen Stands beyleufig einen Reichs-Thaler verborgen / und ihme zugeignet habe / sobald dieser nun das hochwürdige Gut an dem Heil. Ostertag empfangen / empfand er gleichsam ein glühende Kehlen / welche ihn erschrocklich in dem Wagen brennete / wird also aus der Kirchen zu gehen gezwungen / und als er kaum in sein Kammer kommen / wurde ihm um das Herz also weh / daß er gezwungen worden sich zu brechen / und in das Feuer den zarten Fronleichnam Christi heraus zu werffen / allweilen er nicht Zeit hatte sich eines anderen Geschirrs zu gebrauchen / berufft darauf also bald den Abbt / bekennet ihm seinen

Geiß / und erzelet ihm diesen traurigen Zufall / der Abbt entsetzte sich mächtig / lasset zusammen kommen alle Geistliche / erzelet ihnen mit vielen Seuffzen den ganzen Verlauff der Sachen / und abzustatten die große Unehrentbätigkeit / so Gott widerfahren / legte er allen gewisse Buß / Werck auf zu verrichten. Der Layen-Bruder aber fielen zur Straff in ein schwehr und langwirrige Krankheit.

Die Unlauterkeit missfallet noch mehr dem unbesieckten Lamm / als der Geiß / wie er dann selbiges und merklicher bezeugt in dem heiligen Sacrament. Die selige Jutta sahe einstens / daß die Teuffel ein Weibsbild / so mit der Geilheit behaftet ware / nicht anders als eine Braut zu dem heiligen Abendmahl führete / etliche griffen ihr unter den Arm / andere trugten den Schwanz ihres langen Rocks / der Priester gabe diesem unglückseligen Weib die heilige Gestalt in den Mund zu andern / aber Jutta sahe Christum ihr den Rücken wenden / und sich wiederum in den Himmel schwingen / dieses unflätige Weibsbild gieng zwar zu dem gesund und heiligmachenden Bräunen / aber mit frechen Augen / welche sie offft schneisen lieffe auf einen gewissen Jüngling / deme sie zu gefallen begehrte / und die Teuffel hatten da ihren größten Muth und bestes Geld darobey.

Alle andere Sünden jagen Gott

Manriquez in
Annal. Cist.
An. 1131.
cap. 6.

Von den Tugenden/ so dem Stand der Layen/Brüder nothw.

und seine Gnaden von uns. Der H. Macarius Alexandrinus betrachtete eines Tags alle Geistliche/welche die Hand nach altem Gebrauch streckten / dieses Englische Brod zu empfangen / und sahe beynebens/ das keine Mährlein in etlicher Hand Kohlen legten/und das Christus auf dem Altar zurück kehrte/ aber mit Freuden vernahme er/das/ sobald andere die Hand ausstreckten/die Teuffel mit grossen Zittern zurück wichen / und das die heilige Engel die priesterliche Hand führten/und ihnen den Leib unfers Seeligmachers gaben.

Historeien zeigt Gott seinen Zorn mit sichtbarlichen Zeichen den Sündern selbst / und jagt ihnen ein solche Zorcht ein / das sie nicht dörfen den erürnten Richter niessen/ der heilige Cyprianus bekräftiget/ das ein Weib / da sie ein Druhen aufsperrte/allwo sie das hochwürdig Gut eingesperrt hatte / wie es dann in der ersten Kirchen der Brauch ware) ein Feuer heraus schlagen gesehen habe/ab dem sie also erdarrert/das sie das Herz nicht gehabt sich zu speisen / weil sie vermerckte/das ihr Gewissen mit einer schwehren Sünd behaftet.

Alles oberzehlte bewegt uns mit dem heiligen Paulo/und Euthymio zu bekennen / das man weder mit H'n/ennoch mit dem Mund sich zu di ser Göttlichen Speiß ohne vorgehend gebührliche Bereitung nahen sollte. Der Heil. Euthymius/

ein Abbt grosser Heiligkeit/sahe offermahlen viel Engel / die ihm zu Altar dienten / und mit dem zarten Fronleichnam umgiengen/wann er seine Geißl. speisete/unter diesen sahe etliche/welche davon erleuchtet und glangend wurden / andere herentgegen / welche ganz erschwarzeten und erstickten / allweilen sie in dem Stand der Todt Sünd zur Göttlichen Tafel hinzu getretten.

Dieser Ursach halber hielt er ihnen sehr oft vor den Spruch des H. Pauli/1. Cor. 11. es solle sich ein jeder wohl erforschen/und alsdann erst von diesem Wein und Brod niessen / gänzlich darfür haltend / das der so unwürdiger Weiß davon isset und trincket/ gewißlich sein ewige Verdammnis esse und trincke / ins dem er also frech ist / das er kein einigen Unterscheid machet zwischen dem Leib seines Seeligmachers und andern irdischen Speisen.

§. 3.

Von den Tugenden so man üben soll/wann man zu diesem Tisch gehet.

So lasset uns den größten Fleiß anwenden/uns wohl zu bereiten/unfern König zu empfangen / welcher uns bereichen wird/und mit sonderbahren Gnaden erleuchten / wann wir ihn in einem wohlgeirten und seiner Herrlichkeit gebührenden Saal

Nothwendige Vorbereitung vor diesem Sacrament

R 2

Saal behrbergen. Fürchten müß
sen wir uns auch zugleich / daß er
uns nicht straffe / wann wir ihn in
einen Stall und in ein Saal / so voll
er Unvollkommenheit ist / hinein
führen.

Zwey Vorbereitungen haben
wir vonnöthen / damit wir uns / wie
es sich gebührt / verhalten / in einer so
wichtigen Sach / eine ist die Nähere /
die ander die Fernere.

1. Die fernere Vorbereitung ist
ein unschuldig und durch herrliche
Tugend glangendes Leben / Chris-
tus der Herr wollte / nachdem er
von dem Creuz herunter genommen
worden / in einer weißen Leinwath
eingewicklet / und in ein neues Grab
gelegt werden / welche zwey Stuck
ein Kennzeichen seynd einer unschul-
digen und durch die Gnad des Sa-
craments der Buß erneurten Seel /
welches heilige Sacrament noth-
wendig ist. Krafft Göttlichen Befag /
wie uns die heilige Tridentische Ver-
sammlung lehret / allen denjenigen /
welche sich einer Todt Sünd schul-
dig wissen / also zwar / daß / wann sie
nicht beichten / eh sie die Englische
Speiß genießen / wann sie anderst
gelegentlich können / so empfangen sie
nicht nur kein Gnad / sondern bege-
hen noch ein neu Gotts-rauberische
Sünd.

Gerthens E.

Die seelige Margaretha aus In-
garn / ein Tochter des Königs Belä /
liesse ihr also angelegen seyn / sich
recht zu dieser Tafel zu bereiten / daß
sie den Tag zuvor mit Wasser und

Brod fastete.

Der Andacht des seeligen Alon-
Gonzaga kan man leichter nachfol-
gen / er fangte an drey Tag zuvor sich
zu bereiten / eh er bey dieser himm-
lichen Hochzeit erschiene / den ersten
Tag bitete er den Himmelschen
Vatter / ihme die gebührende Hoch-
schätzung und nothwendige Tugend-
den gnädiglich zu verleyhen / den an-
dern Tag wendete er sich zu Gott
dem Sohn / und den dritten hielt er
bey dem heiligen Geist an ; du wirst
mehr andere Andachten / so zu dies-
sem End dienen / in den Leben der
Heiligen finden. Erwähle dir die
jenige heraus / welche dir am meisten
eingehen.

2. Die nähere Vorbereitung
soll anfangen mit dem Gespräch / so
den Tag zuvor nach dem Nachts
Essen erlaubt ist / in welchem du dich
sonderbahr bemühen sollest / nichts
als von Gott zu reden / und wann es
seyn kan / so stelle an / gottseelige Ge-
spräch von dem Heiligen Abend-
mahl.

Verrichte auch dein Beicht in
der Meinung und Vorhaben / daß
du das Haus ausläubereft / also
du Gott selbst an aufzunehmen willst / be-
gib dich in diesen Gedanken zur Nacht
daß dein Gott des andern Tags
von dem Himmel kommen werde /
dein Seel mit den alleräusserlein-
sten Kleinodien des Himmels zu ge-
ren / wann du zu Nacht erwachest /
stelle dir alsobald eben diesen Ge-
dancken vor / und erwecke ein eif-
ferig

seige Begierd zu diesem glückseligen Sündlein zu gelangen/eben als so halte dich zu Morgens / wann du aufstehst.

Nimm für dein Betrachtung/ oder auf das wenigst für ein Theil derselben die wunderfelsame Begehrenheiten / so sich in diesem heiligen Sacrament finden/verfüge dich bey Zeiten in die Kirchen / und zwar mit größter innerlich / und äußerlicher Zucht/ siehe/ daß deine Kleider wohl geschubert seyen/ und dein Geel mit erffriger Begird/ Vertrauen und Liebe angefüllt / schlicke aus die all zu große Furcht / sie ist übel anständig zu einer Königlichcn Mahlzeit/ und zu der Hochzeit des eingebornen Sohns Gottes.

Zur Zeit / wann man sich will speisen lassen / ist sehr viel daran gelegen / daß man ein hitzige Begird habe/ dandiese Begird ist anstatt des Lusts / und Hunger der Seel/ die Speisen schlagen besser an / wann man mit Lust isset / als wann man ohne Hunger und nicht wider Willen isset / die Heilige hatten ein so erffriger Begird zu dieser überhimmlischen Speis/ daß die Stunden des Jags / eh sie sich wolten speisen lassen / ihnen gånke Jahr zu seyn gedancken/ also fast wünschten sie ihren Mund mit diser Göttlichen Speis zu erquickcn/ und ihr Geel zu erfüllen.

Bruder Franciscus von dem Kindlein JESU ein Vaarsüßer Carmeliter oder Theresianer ware

die ganze Nacht vor dem Heiligen Abendmal leffchend wie ein Hirsch/ welcher seuffzet und sucht ein frische Brunnquell / erzehlte alle Stunden ja alle Augenblick bis zur Ankunfft seines Gottes / so oft die Uhr schlugte / empfand er ein neue Freud / in Bedenckung/ daß schon weniger Zeit übrig wäre / seines Schakes zu genießen.

Der H. Bonaventura / der nicht minder andächtig/ als gelehrt ware/ brann vor lauter Begird die Beegzehrung in seiner letzten Kranckheit zu empfangen / aber er enthielte sich aus Ehrundbietigkeit / weiln sein Magen alles / was er nahm von sich stoffete/ ließe doch das Gefäß/ allwo das hochwürdige Gut aufbehalten wird / an sein Brust heben / damit er so nah bey seinem Heyland wäre/ als es immer seyn konnte/ und sie unfer liebereicher und liebende JESUS begabe sich durch ein Wunder/ Zeichen in sein Herz/ indem er sich bahrlicher Weis aus diesem Heiligen Geschir/ heraus gangen/ ohne daß man verspüren hat können / wie er in diesen Heiligen Bonaventuram kommen.

Die Würckungen dieser entzündten Begierd erschienen mit aller Verwunderung in der Heiligen Catharina von Senis / und in der seligen Veronica/ welche ein sehr wunderbahrliche Layen Schwester ware.

Die Heil. Catharina empfand

R 3 ein

Wadd in
Annal. An.
1274.
1274.
1274.
1274.

1274.
1274.
1274.
1274.

S. Raim. c. 43.

ein so unauslöschlichen Durst zu diesem
sem Bufen des Lebens/ daß ihr Leib
oft ganz krafftlos worden / und
sehr viel er leiden müssen/ wann man
sie aber wieder mit diesem himmlis-
schen Trancck tränckte/ wurde sie also
erquicket / und empfienge so viel
Trosts / daß ihr alles Essen wider-
stunde / und wann man sie dargu
zwingte/ fielen sie in Unmachten/ und
in grosse Gefahr des Lebens.

solanus
delsolanis
l 7. vitax
c. p. 8.

Ich halte sehr viel auf den Eoffer
und Klugheit der seligen Veroni-
ca / sie starbe vor Heiliger Begird
ihren Vielgeliebten zu empfangen/
und doch damit nicht etwas befors-
ders ihr zu Gefallen geschehen müste/
ware sie ihrer Vorkheerin nicht über-
berältig in Begehren / daß man
ihr öfter erlaubte / sich speisen zu
lassen/ als andere/ bey allen Messen/
die gelesen wurden / doppete sie ihr
Begierd/ und opfferte selbige ihrem
Heyland auf / den sie auf dem Al-
tar betrachtete / und sie erfuhre in
ihrer Seel eben selbige Würckun-
gen / die gebracht hätte die würckli-
che Messung des Hochwürdigen
Guts.

6.
Wird ge-
mehret
durch die
Lieb.

Die himmelische Gnaden mehret
sich mit den feurigen Begierden
dieser Heiligin / ein Theil des ge-
wanderten Brods flog durch das
Gätter / und legte sich in ihren
Mund / und von demselbigen Au-
genblick an / ware sie gemeinlich
in G D E verzuckt/ damit sie de-

so vollkommener ihres süßen GEs
geniesste / und von den äußerlichen
Sinnen nicht zerstöhet wurde.

Wißt du aber auch wissen ein
Mittel zu erhalten und zu mehren
diese heilige Begierden / so liebe die-
sen gütig und unendlichen Herren
welcher / Krafft seiner Gottheit sich
ausbreitet sowohl in allen erschaf-
fenen als erfinnlichen Orthen / und
mit seiner Menschheit / wiewohl si-
gend zu der rechten Hand seines
himmelischen Vatters / und geset
mit Ehr und Herrlichkeit / sich doch
aus Liebe gegen dir auch in die klei-
ste Gestalt des Brods einwickel-
et / damit Er dich in deinem All-
gen tröste / deine Zweifel beid-
worte / in deinen Nothdurften und
Ansechtungen dir beystehet / in dein
Mund und Herz sich verfüge / dein
Seel mit süßesten und Götlichen
Eröstungen erfülle / selbige in ihren
Schwachheiten stärke / in ihrer
Armuth bereiche / in der Finstern-
nis erleuchte / und derselbigen in
allen Sachen an statt alles Guts
seye.

Viel Layen-Brüder haben sich
in dieser Lieb sehr vortreflich erzogen
wie wir in unterschiedlichen Orthen
dieses Buchs sehen werden / ich will
mich für dißmahl beschlagen
lassen in Erzählung des Eoffers/
so gehabt hat Bruder Franciscus
von dem Kindlein JESU / sein ge-
hikigte Lieb gegen seinem Erhö-
heten

tribe ihn so weit / das er schon den
ganzen Tag und Nacht die vor der
Niesung des hochwürdigens Guts
hagigen / in aufmercksamstem
Gebet und Betrachtung dieses göt-
lichen Geheimnus zubrachte; der-
jenige so ihn in der Tugend Schul
als ein angehenden Geistlichen un-
terwiese / bekräftigte / das wann
er an selbigen Tagen in dieses Bru-
ders Kämmerlein sich verriegelte / er ihn
etlichmal also in seinem Gebet ver-
sucht gefunden / das selbiger ihn we-
der im hinein noch heraus gehen
vermerckt habe.

Die Andacht und die Lieb gegen
seinem Heyland wachsen etlichmal
also fast in seiner Seel / das es schei-
te / sein Herz werde so grosse Ge-
waltthätigkeit nicht ertragen könn-
en / er ware also entzündet von dieser
göttlichen Lieb / das man in dem
schärfsten Winter die Fenster sei-
nes Kämmerleins Angel weit müste
offen lassen / damit er sein Herz er-
quicken kunte / wann etwan einer sel-
bige ungesähr zuthate / empfan-
de er also bald / das er sehr schwach wur-
de / und gleichsam ersticke.

§. 4.

Von den Tugenden / so
man üben soll; wann man
zu dem Tisch des H. Ern gehet.

Ich finde sonderlich drey noth-
wendige Tugenden / wann wir bey
dieser Mahlzeit uns würdiglich ein-
finden wollen / die Liebe hat den ersten

Platz / folgt ein Vertrauen / und
endlich die Demut. Ich hab in dem
vorgehenden §. von der Lieb kürzlich
geredt / in dem nächst folgenden will
ich von der Demut handeln / und in
diesem mit wenig Worten / von dem
Vertrauen.

Die Herrlichkeit des Königs / so
wir entschlossen seynd in unser Herz
aufzunehmen / und die Erlandmus
unserer Nidertächtigkeit und unse-
rer Verbrechen binden uns die Züh /
sperrern uns den Mund / und sagen in
unseren Gedanken: Ach wann die
Kinder Israel nicht dörfsten
nahe zu dem Berg Sinai tret-
ten / ohne gewiss und unaus-
bleibliche Todes Gefahr / allwe-
len ein Engel mit dem Moyses
redete / wann die / so etwan bes-
fleckt waren / mit einem Verbres-
chen wider das Gesaz von dem
göttlichen Gezele / und Kirchen
verwisen wurden / wellen selbige
das sonderbahre Haus Gottes
waren; wann Oza mit dem
gehen Tode gestrafft worden /
wellen er den Bunds / Kasten
gehebt / darmit er nicht über den
Wagen herab siehle / und mehr
als 70000. Bethsamiter uhrs
plöglischen Tödes verblichen /
dieweilen sie diesen Bunds / Kas-
ten angesehen hätten / da doch
in diesem nur eingeschlossen wa-
ren die Tafflen des Gesetzes mit
der Ruthen Arons / und ein we-
nig Zimmel / Brod / und das
aus selbigem Göt durch einen
Engel /

Engel / so auf dem Propitiatorio oder Veröhn-Orth saße / seinen Willen erklärte / wie werden wir dann also Eck seyn dürfen / daß wir ansehen den Gott der Herrlichkeit / und des Schreckens / denselben auf unser Zunge nehmen / und in unseren Magen einschließen?

Hinweg mit aller dieser Furcht und unzeitigen Schrecken! Dieses H. Sacrament ist ein Geheimnis der Güte / der Barmherzigkeit / der Freygebigkeit / und der Liebe / wir müssen hinu gehen / wie ein Kind zu seinem Vater / wie ein Krancker zu dem Leib-Ärzt / wann wir schwach seynd / so ist er unser Stärke / seynd wir arm / so ist er unser Schatz / seynd wir lasterhaft / so finden wir in ihm ein unendlichen Werth / durch welchen wir unserm Richter genug thun können.

Gott begehrt von uns diese herrliche Zuversicht auf sein Güte; die selige Angela von Fulginio / da sie einmahl bedächtlich betrachtet hatte die Würdigkeit ihres Heylandes / und herentgegen ihr eigne Unwürdigkeit / wolte nicht zu dem Tisch des Herrens gehen / aber nachdem die Wandlung in der Mess vorüber ware / sagte ihr der gnädige Herr: Siehe / auf dem Altar ist gegenwärtig mein Allmacht / lasse dich speisen in dem Namen Gottes des Vatters / Sohns / und des Heil. Geists. Ego qui sum dignus / facio te dignam / es ist

wahr / daß du nicht wehret dich eines so ansehnlichen Geheimnisses / aber ich / der dessen wehret bin / mache dich auch dessen wehret.

Sie sahe ein andermal diesen bettens-wehrtisten Gott / mitten unter einer unzählbaren Menge der Englen / welche alle waren aus der Zahl der Thronen / wie ihr offenbaret worden / die umgaben das hochwürdigste Gut mit höchster Ehrundbieltigkeit / und gaben ihnen viel heilige Begirten / und ein herrliches Vertrauen gegen diesem Gott der Liebe / sie verspürte bisweilen ein ganzes Feuer der Liebe / welches sie ansteckte und verbrennte / wann sie zu ihrem Bräutigam gieng / und den sie all ihr Glückseligkeit gehabt hatte.

Als sie einmahl in der Kirchen ware zu Fulginio in dem Herbst Monat / an dem Tag / da man die lieben heiligen Engel haltet / hatte sie diese heilige Geister / und insbesondere den heiligen Michael / und die vor Lieb brennende Seraphinen / die die Gnad zu erlangen daß sie sich würdig und heiliglich kunte speisen lassen / sie versprachen ihm / und darauf empfand sie ein solches Freud ab ihrer Gegenwart / daß sie meinte / das Herz werde ihr entzogen springen.

Wann du empfindest einen Schrecken oder Zittern / indem du gehst zu deinem Richter und Gott / ruffe an diese heilige Engel / insbesondere

Von den Tugenden/ so dem Stand der Layen/ Brüder nothw. 265
aber befehle dich deinem Schutze/ En-
gel/ deinem Stifter/ deinem Mo-
nath/ Heiligen/ den/ nigen/ zu denen
du mehr Andacht tragest/ dem Heili-
gen/ zu dessen Ehre die Kirchen/ al-
wo du dich befindest/ geweset ist/
dem/ dessen Fest man selbigen Tag
begehret/ aber vor allen der seligsten
Mutter Gottes/ sie ist dein Mut-
ter/ und die Mutter deines Erlösers/
sie wird sich sein/ wann sie sich ein
so genaue Vereinigung/ ihrer Kin-
der/ indem der reiche dem Armen
bespringet/ und der Heilige den
Sünder reiniget. Wirst du seht
noch Ursach haben dir zu fürchten/
in einer so guten Gesellschaft/ und
Mitten unter so vornehmen Ge-
sellschafft/ die dem/ so du be-
suchest/ also angenehm seynd?

Du soldest auch getröster Hoff-
nung seyn/ daß du sammt deinem
Gott erhalten werdest alle sitt- und
göttliche Gnaden/ so dir vonnöthen
seynd/ wann er sich selbst gibt/
warum soll er nicht auch die Strah-
len/ so von ihm ausgehen/ zugleich
dir vergunnen/ insonderheit/ weil di-
ses ihm kein einzige Mühe kostet/
noch auch geschieht mit einigem
seinem Verlust/ Unser Ehrwürdiger
Vatter Davon/ ein grosser Diener
Gottes der Gesellschaft Jesu/ sag-
te/ ein nützlicher Mensch seye ihm genug/
von Gott alles/ was ihm einer
Punte einbilden/ zu erlangen/ und er-
langte auch in der Wahrheit/ daß
alle seine Schüler/ so er in der Dicht-
kunst/ wie auch sechzig/ die er in
R. P. Le Blanc, S. J. 1. Theil.

der Welt- Wissenschaft unterwisse/
in einen geistlichen Stand getret-
ten seynd.

Eben diese Krafft befindet sich
auch/ wann man zu dem Tisch des
H. Erren gehet/ also man eben den-
selbigen Gott empfanger/ der un-
endlich Gut/ unendlich mächtig ist/
und bilde ihm nur keiner ein/ daß
die Layen/ Brüder/ allweilen sie
nicht so leicht Zeit zu dem Gebet ha-
ben als andere/ darumen auch we-
niger Gunst und Gnaden alda er-
fahren/ verrichte ein solcher nur
einsältig und demüthig/ was ihm
befohlen wird/ und Gott wird daß
übrige thun. Zwey Layen- Brüder
aus dem Orden des Heil. Francisci
bereitete sich/ das hochwürdige Gut
zu empfangen/ und an dem H. grü-
nen Donnerstag/ als sie sich wolten
Speisen lassen/ befahle ihnen der
Obere/ aus Noth gezwungen/ ei-
lends das Allmosen zu sammeln/ sie
stehen auf von dem Orth/ also sie
bettelten/ gehorsamen eysfertig
und in größter Demuth/ aber aus
Unglück kamen sie wider so spat na-
cher Haus/ daß das Ambt der H.
Mess vollendet ware/ und sie nicht
mehr kunten das H. Abendmahl em-
pfangen. Dieses Unheil fürchte sie al-
so fast/ daß sie die leibliche Speis
nicht wolten essen/ allweilen sie sich
der Himmlischen beraubt sahen/ ge-
hen also aller traurig in die Kirchen/
und eröffnen ihr Herzk mit Vergies-
sung vieler Zehr vor dem hochwürdi-
gen Gut/ siehe aber/ der liebe reiche
Iesus

Jesus/der allezeit den Gehorsam geliebt und gelibt/ tratte hervor aus dem Ort/ alwo er v. r. schloffen ware/ in Gestalt eines schönen jungen Manns/ er versicherte sie/ daß er ihr GOTT und Erschaffer wäre/ und reichte sich selbst allen Bredten unter der Gestalt des Brods/ kehrte darauf gang freudig wider in das vorige Orth/ von dem er ausgegangen ware/ und damit aller Zweifel dieses Wunder. Wercks benommen würde/ hinterliesse er seine Fußtritt an dem Ort/ wo er sie gespeiset hatte/ welches erzehlt Waddingus in seinen Jahrs. Schrifften.

Wadd An.
1222.

S. 5.

Von Nothwendigkeit der Demut/ eh man zu dem Tisch des H E R R E N gehet.

3. Und aber auch mit der Demut.

Doch aber lasse dich nicht also einnehmen von der liebrichen und kindlichen Zuversicht/ daß du vergessest der Demut/ die einem Diener/ der seinen Fürsten belandiget/ anständig ist/ es ermahnet uns zu dieser Tugend die Christliche Kirch/ und trägt uns vor dero Nothwendigkeit sowohl den Priestern/ als den Layen/ gleich wann sie dieses Brod genießen wollen/ indem sie besicht zu sprechen mit lauter Stimm diese Wort des demüthigen Haupte-manns: Domine non sum dignus, ut intres sub lectum meum.

H E R R / ich bin nicht würdig / daß du eingehest unter mein Dach.

Die Entgegenstellung/ die wir werden zusammen setzen der Hochzeit unsers Erlösers / und unserer Unwürdigkeit / wird die wahre Erkandnus unserer Nichtigkeit in uns vermehren / Er ist der König Himmels und der Erden / und wir ein wenig Roth und Erden.

Er ist der Oberste H E R R aller Menschen und Englen/ und wir die Schlechteste aus den Geschöpfen/ ist die Heiligkeit selbst/ die Weisheit/ die Hoheit/ die Herrlichkeit/ und die Allmacht. Und was sendt vor arme selige Erd. Würmlein / als die Sünd selbst/ die Unwissenheit/ die Niederträchtigkeit u. Schwachheit.

Wie werden wir dürfen gehen zu einem so gürtigen GOTT / welcher bey seinem himmlischen Vatter höchlich eingelangt ist für diejenige / welche ihn zwisch zweyen Mörderen an das Creuz genaglet / wir/ welche das kleinste Wörtlein eines aus unsern Mitt Brüdern oder eines Obren selbst als ein unüberträgliche Bild aufnehmen / und die ganze Welt sowohl in den Worten / als in der That heraus gießen? Da laßt sich durchgehen deine anderell Invollkommenheiten / und durch einen Egoismus sag der Vollkommenheiten deines Hevlands dich demüthigen.

Alle Heilige haben von sich selbst ein sehr schlechte Meinung gehabt/ wann sie sich verfügten zu

ein Schöpfer; der H. Petrus Thomaſſin Patriarch zu Constantino-
pel/ als er in dem Todt-Bett ware/
wolte er seinen Gott empfangen in
einem zerknirscht / und demüthigen
Herzen/ er warffe ihm selbst ein
Strick um den Hals/ und liesse sich
auf die Erden legen / da aber das
hochwürdige Out gebracht wurde/
schrie er mit allen Kräften auf/
Deus propicius esto mihi pecca-
tori. Mein Gott und mein Herr
erbarme dich meiner / der ich
nichts anders bin / als ein arm
verwürfflicher Sünder. Dav
ausprache er die ganze Glaubens-
Bekantnis/ und mit lauter Stimm
sagte er wieder: Domine non sum
dignus &c. Herr ich bin nicht
würdig/ daß du eingehest &c. und
empfinde seinen Gott mit so grosser
Demut un Andacht/ daß alle Bey-
wesende in Jähr verfloffen. Diese
Demut gefiele Gott dem Allmäch-
tigen also/ daß er zu ihm abgesandt
die Heiligste Jungfrau Maria/ ihn
zu trösten/ zu stärcken/ und gänglich
zu erledigen von der Unruhe des
Teuffels / welcher sich höchstens
bemühet/ ihn zu verwirren/ sie ver-
triebe selbigen/ und empfinde mit ih-
ren Händen die Seel dieses heiligen
Manns/ sie ihrem geliebtesten Sohn
vorzustellen.

Doch aber muß die Demut dich
nicht abhalten / von dieser göttlichen
Mahlzeit zu erscheinen / sage vil-
mehr zu GOTT / tanquam ju-
sencum factus sum apud te, &c

ego semper tecum. Ich bin
zwar GOTT vor deines
Augen nichts als ein unver-
nünfftiges zu tragen erschaf-
fenes Thier / nichts desto we-
niger will ich allezeit bey dir
verbleiben. Einstens betete dich
an / ein unvernünfftiger Esel mitten
auf dem Platz / da der Heilige
Antonius von Padua deine grosse
Wunder / Werck predigte / und
dieses Wunder bekehrte einen Erz-
Keger; Ein andermaal fielen die
Esel auf ihre Knye nieder / und
beteten dich an in dem Dorff
Salze genannt in dem Welsch-
Land / da dich der Priester zu einem
Kranken truge.

Du bist derjenige / der die noth-
wendige Nahrung allen Thieren
vorstreckt / so gar den jungen Ra-
ben/ die auf ihr Weis selbige von die
begehren/ ich bekenne zwar/ daß mei-
ne Sünden mich viel verwürfflicher
und schlechter machen als dise un-
vernünfftige Thier/ doch setze ich mein
Hoffnung auf dein Gürtig; und
Barmherzigkeit / diese werden in
mir um so vil mehr zu deiner Ehr sich
spühren lassen / um so vil mehr ich Un-
würdiger bin/ dem du deine göttliche
Gnaden mittheilest.

Die Diener und Dienerin Got-
tes haben aus ihnen selbst die Ge-
danken sich zu vernichten genom-
men; Anna von dem H. Bartholo-
mäo/ welche ein lange Zeit ein Layens-
Schwester in dem Orden der Car-
melitinerin gewesen/ sahe/ nachdem
81 2 sie

Orland. I. z.
Hilt Societ

Thom.
Aq. in vi.
ta.

sie sich hatte Speisen lassen / 4. weiße Thier in Gestalt eines Lambs / welche alle auf der Erden ligten / ihren Gott in dem hochwürdigen Gut anzubeten / und sie hörte alsdann ein Stimm / welche ihr sagte / dein Ehrerbittige Zeit ist gleich derselben / welche diese Thier haben / laffet nus derohalben demütigen vor Christo unserem H. Erren / wie unvernünftige Thier / und er wird uns vor seinem himmlischen Vatter erheben / wie die Engel.

s. 6.

Unter wehrender Niesung
dieser göttlichen Speiß ist vonnöthen die Übung der Begird / der Liebe / des Vertrauens und der Demut.

9. Wohl-
merckliche
lehr.

Die Liebe / die Begird / das Vertrauen und die Demut seynd die vier Flügel des Cherubin / welcher sich zu dem Sitz Gottes hinzu nahet / und darvon ein glühende Kohlen nimmt / die Stadt Jerusalem in den Brand zu stecken; übe diese vier Tugenden zur Zeit / die dir wird zu dem tauglichst / und bequemsten vorkommen.

Der Abend vor dem Tag / an dem du zu dem Tisch des H. Erren gehest / gedunckt die tauglichste Zeit zu seyn / heilig und eysrige Begirden zu erwecken; eben dieses kan und soll auch gesagt werden von der Nacht / und von dem anbrechenden Tag / bis du

dieses heilige Werck angreiffest / die Übungen der Demut werden leicht und gar süglich erweckt / wann der Priester dir das hochwürdige Gut vorhaltet / und wann du mit dem Mess-Diener die offene Schuld bekennt / unterlasse diese niemahlen / sie hilfft zu deiner Demut / und ein vollkommene Reu und Leid zu erwecken. Die Liebs-Genüß kanst du leichter üben in der würcklichen Niesung dieses himmlischen Brods und die Übung des Vertrauens / wann du in dir hast dein Glück und deines Heyland.

Doch thue dir nicht gar zu großen Gewalt an / und verwirffe nicht die tugendsame Anmuthungen / welche dir Gott nach seinem heiligsten Wohlgefallen ertheilet; einmahls empfändet man ein größere Andacht zu dieser / ein andermahls zu einer anderen / ein allzu große Gewaltthätigkeit würde die Annehmlichkeit / und den besten Frucht dieser himmlischen Heimsuchung benehmen; lasse dein Herz und Gemut allgemach dahin sincken / wohin es das Feuer und der Wind des heiligen Geistes hintreibt.

Ich will hiebero etliche Übungen obgemeldter Anmuthungen setzen / damit was gesagt worden / leichtet und mit größerem Frucht in das Werck gestellet werde / doch soll von jedwederer sein völlige Freyheit haben / Gott dasjenige vorzutragen was ihm sein Herz eingeben wird. Erstlichen dann / ehe du dich spie

sen laßest/ wird es nützlich seyn / daß du diese Übungen folgender Anmuthungen aufmerksam liest / damit du selbsten dergleichen andere desto leichter erwecken könnest.

Übungen der Begird. 1. O wann ich mich kunte Speisen lassen mit der Andacht und Ehrerbietigkeit / die mein süßster und geliebtester Jesus verdient. 2. O hätte ich alle die Lieb der brennenden Seraphinen / alle Wissenschaft / aller erleuchten Eherubinen / und die Tugend aller Englen und Heiligen des Himmels / würdiglich meinen Gott und Schöpfer zu empfangen. 3. Wann wird die so lang gewünschte glückselige Stund deiner Göttlichen Ankunfft in mein Seel anbrechen? O mein Jesus! 4. Komme / ach komme! mein liebreichster Heyland! ich bin ganz dein / weilen du ganz mein seyn willst. 5. Mein Erlöser! mehre und reinige meine Begirden / und mache sie so bißig und heilig / daß sie dir angenehm seyen. 6. O mein Seel wo fahren deine Gedanken um / indem du soltest ganz im Feuer und Flammen stecken / weil dein Gott sich zu dir näheret. 7. Morgen ist das Königlich Hochzeitmahl / bereite dich mein Herr auf alle anständige Nothwendigkeiten. O wann ich gezieret wäre mit allen dem / was mich meinen Bräutigam angenehm machen kunte. 8. Jetzt bin ich Blutharm / morgen aber werd ich reich arm / jetzt bin ich schwach / morgen stark / jetzt traurig / morgens Freu-

den. wol. O ihr Himmel zerpalte euch / und laßet bald herunter den Erlöser. 9. Mein König / mein Arzt / mein Bräutigam / mein einig und alles Gut kommt zu mir / und will in mir wohnen / damit er mich bereiche / heile / erlustige / und mit seinen Gnaden überschütte / komme mein Herr! du wirst mir durchaus Willkomm seyn. 10. Ich wünsche aus ganzem Herzen / O mein Jesus! dich zu empfangen / und mich dir gänzlich ohne allen Ausnahm zu ergeben.

Übung der Liebe. 1. Seye Willkom in deinem Haus mein liebreichster Jesus / nimm alles zu dir / was du darinnen finde wirst / dir gehört alles gänzlich / und ohne alles Widersprechen. 2. Mein Liebe / mein Freud / mein Leben / mein Recht / mein Glück / seeligkeit / mein alles / ich liebe dich / und werd dich lieben / sovil mein Herr vermag in alle Ewigkeit. 3. Lasse ehender tausend Todt über mich ergehen / eh ich ein einzigen Augenblick dich zu lieben aussetz. 4. O mein Herr! reiß zu dir all mein Lieb; heilige dieselbige / und laite sie zu deinen Diensten / ich will nichts mehr hinfüro lieben / als dich und in dir. 5. Liebest du mich mein süßster Jesus! liebest du mich! Ach wann ich sekund nicht bin in deiner Gnad / verschaffe durch dein Gürtigkeit / und durch dein grundlose Barmherzigkeit / daß ich selbige verdiene / und daß ich sie jetzt diesen Augenblick empfangen. 6. Ach mein Herr laß mich entweder sterben oder dich lieben /

11. Übung der Liebe.

Das Leben ist mein Todt / wann ich nicht so glückselig bin / daß ich dich lieben kan. 7. Bedenke Todt noch Leben / weder Trübsal noch Ansehung werden mich in Ewigkeit von deiner Lieb scheiden. 8. Jest hab ich dich / jest hab ich dich / jest hab ich dich mein Geliebtester / und werd dich nimmermehr entlassen. 9. O ihr himmlische Geister / O ihr brennende Seraphinen / kommet mir zu Hilff / liebet / liebet / preiset mein Lieb / meine König meine Arkt / meine Hirten / meinen Vatter / mein einzigen Trost. 10. O daß der ganze Erdboden / der ganze Himmels Creys / und alle übrige Geschöpf dich loben und preisen mein geliebtester JE SUUS. 11. Nimm / nimm O Herr! mein ganges Herz / und gib mir das beinige / damit ich dich mit einer gang Heiligen / und gang angenehmen Inbrunst liebe.

2. Übung der Demut.

1. Wer bin ich? O GOTT! daß du dich würdigest zu mir zu kommen? Ach gehe von mir hinweg du König der Herrlichkeit und aller Reinigkeit / ich bin nichts / als ein armseliger verwürfflicher Sünder. 2. Ich bekenne es / und ist nur gar zu wahr / ich hab durch meine Sünd die Höll tausend / und aber tausend mal verdient. 3. Woher kommet mir dieses Glück / daß mein GOTT zu mir kommen will in meinen Leib / mit dem ich ihn so oft beleidiget / und dessen ich mich in sovil Lastern bedienet hab? 4. Wie / O GOTT /

aller Herrlichkeit / mein Richter und mein Herr / sollest du dich auf meine Zung begeben / welche dich hat erlöset / durch so viel Murren / durch so viel Ehr / Abscheiden / durch so viel eitle / und unanständige Reden. 5. Ach Jesus mein Heyland! gib mir ein steiffen Vorsatz / mein Leben zu bessern / und dir hinsüro besser zu dienen. 6. Ich spreche mit dem Hauptmann: HERR ich bin nicht würdig / daß du eingehest unter mein Dach / sondern sprich nur ein Wort / so wird gefund mein Seel. Die H. Elisabetha verwunderte sich / daß die Mutter Gottes sie besuchte / und ich solle also vernessen seyn / daß ich zu meinem Richter und höchsten Herrn. hinzugehe / willens / ihn in mein Leib und Seel aufzunehmen. 8. Ruth schäzte sich für unwehrt daß GOTT an sie gedenten soll. Abigail warff sich zu den Füßen Davids / sich nicht fassend / wegen der Ehr / so ihr David anhöte / indem er sie zu einer Braut erwählen wolte / und meine Seel wird sich dörfen unterstehen einen Heurath zu treffen mit dem Kayser der ganzen Welt in diesem Geheimnus der Liebe! 9. O großmächtiger GOTT / ich bekenne in dem Angesicht Himmels und der Erden / daß ich durchaus würdig bin der Vereinigung mit deiner Götlichen Herrlichkeit / die du mir auf deinem H. Altar antrags.

14. Übung des Vertrauens 1. mein ganze Hoffnung setze ich auf dein väterliche Gürtigkeit / daß du mich

von deiner göttlichen Gegenwart nicht verweisen/ sondern zu mir / O mein GOTT! kommen werdest/ in mir alles/ was unerdentlich ist/ wiederum in das Geschirr zu bringen. 2. O JESU der du die Glückseligkeit gibst allen / die dich ansehen / du bist mein Hoffnung / und mein Stärke. 3. Hinfüro werd ich mir vor keinem Ubel mehr fürchten/ weilen du mein Liebe und mein alles mit mir / und in mir bist. 4. Ich entsege mich nicht mehr weder vor dem Teuffel noch seinen Aufsetzungen/ weil ich in meinem Herzen hab den Allmächtigen. 5. Ich habe dich / ich habe dich mein Geliebtester / und werd dich nicht mehr entlassen / du habest mir dann deinen heiligen Seegen mitgetheilt. 6. O Liebe meines Herzens! Ich bin versicheret / daß du mich niemahlen verlassen wirst / wann ich nicht selbst von dir Abtrünnig werd / stärke mich / O GOTT der Barmherzigkeit und der Liebe.

§. 7.

Danckagung nach Empfangung diser himmlischen Speis.

Wann du deinen GOTT und Herren empfangen hast / so versüß dich in ein Orth / das weitste entlegen von allem Getimuel als es immer seyn kan / alldorten gies

se dein Herz aus vor diesem Gott der Liebe und aller Freygebigkeit. Es ist das Leben hindurch feint auylidere Zeit offenberzig mit GOTT zu reden. Es berichten uns die Schul-Lehrer / daß so lang die gestalten Brod und Weins noch unverwehen seind / (wie sie dann unterweilen zimlich lang verbleiben;) verharre unter den selben Christus der Herr wesent / und eigenthümlich / und giesse stäts seine Gnaden aus / nach Maas und Beschaffenheit / der von der Seelen dargu bringebachten Zubereitung/wann aber diese Zubereitung gemehret wird / weil Leib und Blut Christi des HERREN in dem Magen ist / so wachse gleicher Gestalten auch in der Seel sein göttliche Gnad.

Was für einen grösseren Trost und Wohlust kanst du verhoffen/ als deinen Mund an die heilige Wunden zu setzen / und dich mit seinem Blut ernehren; man halte so vil auf die Erscheinungen / in welchen Christus der Herr zugeben hat/ etlichen aus seinen vertrautisten Heiligen/ daß sie aus seiner heiligen Seiten das göttliche Blut trincken / und doch bestunde in das Ge- mein diese Gnad in der einhigen Einbildung/was müssen dann wir sagen und gedenccken/ wann uns diese Gnad in der Wahrheit und in der Sach selbst vergunt wird. Was für ein Straff werd ich nicht verdienen / wann ich nicht allen möglichsten Fleiß

Fleiß anwende/ Nutzen zu schaffen
auf der Anfunft aus der Befizung
und Gegenwart meines Gottes.

Garin c. 2. Die selige Margarita / Beld
Königs in Ungarn Tochter aus
dem Orden des heiligen Dominici/
empfieng das Hochwürdige Gut
mit solcher Andacht / daß sie öftt
über die Erden mehr als Elen-Dogen
hoch erhebt worden / und den übrigen
ganzen Tag verbliebe sie in dem
Gebet biß zu Nachts / nahm auch
sehr wenig Speiß zu sich.

Joh. ph. à
Jesu Maria.
12. c. 2. Franciscus von dem Kindlein
Jesu / Layen-Bruder aus dem
Orden der paarfüßigen Carmeliter
ware also gusser sich selbst entzuckt/
wann er diese Englische Speiß em-
pfangen hate / daß er alles andere
vergasse / er hörte so gar das Glo-
cken-Zeichen nicht zu dem Mittag-
Mahl / wann man ihn nicht dessen
besonder ermahnte. Einmals hatte
er Erlaubnus von dem / so die ange-
hende Geistliche unterrichtete / erst zu
dem anderen Tisch zu kommen / da-
mit er sich desto länger und mit größ-
erer Herzens-Begnügung in seiner
Andacht aufhalten kunte / aber diese
himmlische Seel verdieffte sich also
weit in Betrachtung seines Erlösers/
daß er das Essen gar vergasse; Als
vun derjenige / von dem er Erlaub-
nus hatte / nach der Vesper in das
Ort kommen / also die junge Geist-
liche sich zu dem Gebet zu versamen
pfligten / traffe er ihn im Gebet an/
fragte ihn / ob er gessen habe / wie
antwortete Franciscus / ist es

schon Zeit zu dem anderen Tisch
es ware schon vier Uhr Nachmit-
tag / und ist ihm doch die Zeit als
so kurz worden / daß er die Zeit
des Mittag-Mahls noch nicht vor-
über zu seyn vermeinte. O wie
Glückselig seynd diejenige / welche
ein so gereinigtes und mit der Liebe
Gottes so angezündtes Herz be-
sitzen / daß sie die so köstliche Zeit in
dem Eyster / so Gott von ihnen
begehrt / vergehren können.

Dieses so heilige Gespöch nach
empfangenem hochwürdigen Gut
bestehet in drey Übungen / von
denen ich etwas kurz sagen wech
in dem zehenden s. weitläuffig aber
wirft du dieses finden / in unterschied-
lich geistlichen Büchern / so von
dieser Sach handeln.

s. 8.

Von nothwendiger Be-
sammlung in der man sich den
ganzen Tag / an dem man sich
hat speisen lassen / hal-
ten solle.

Es soll dir ein sehr nothwen-
diges Lehr-Stück sein / daß wann
du dein Danksagung vollendet
hast / dich und dein Herz nicht
ausgießest auf die Geschäff / son-
dern / daß du allgemach von der
Betrachtung auf die Übung
und auf das Werk gerahst.

c. 28

1. Diese Eingezogenheit deines Herzens wirst du erlangen / wann du das Stillschweigen wohl in acht nimmest / rede nichts / als was hoch-
notwendig ist / und auch dieses sehr still / und mit so wenig Worten / als es möglich ist. Es hat das Herz und der Mund ein grosse Uebereinstimmung / und eines kan leicht dem andern helfen oder schaden.

Wann dir in Empfangung deines Herlands in dem Hochwürdigem Gut zugleich wäre geben worden ein Glas voll seines heiligsten Bluts / wie aufmerksam würdest du dasselbige daher tragen ? würdest du nicht allezeit deine Augen darauf besetzen / aus Furcht einen einzigen Tropfen daraus zu verlieren / würdest du nicht mit solcher Zucht und Ehrenbeachtigkeit daher gehen / damit du mit der Hand nicht zitterest / fürchtend etwas von diesem Göttlichen und wunderbahrlichen Schatz zu verschütten ? Und warum dann bist du so wenig sorgfältig die Gnadn zu bewahren / die er uns mit seinem rosenfarben Blut aus allen seinen Adern erkaufft / und dir in seiner Aufkunst dein Herz mitgeheilt hat ?

2. Wann du zu dem Tisch des HERREN ganges bist an einem Werk-Tag / oder daß dich dein Amt bezwingt in Sorgen und Arbeit zu stehen / auch so gar an den Feiertagen / so ersehe den Abgang einer längeren Versammlung und weitläufftigeren Gebetts durch
R. P. Le Blanc, S. J. Erster Theil.

Schuss-Gebetlein / von denen ich schon oben gehandelt hab / wende dich unterweilen etlichmal gegen der Kirchen / damit du dich besser erinnern könnest der Gutthaten / so du darinnen empfangen hast. Mach aus deinem Herzen ein Bett-Kammerlein / stelle dir darinnen vor deinen Herland zwischen vielen Engelen / die ihn loben und preisen / du hast ihn ja Zweifels ohne nicht hinaus getrieben / so ist er gewislich dann noch darinnen ; auf diese Weis üben sich viel Heilige / wann sie entweder von ihren Eltern / von Freunden Gottes / oder von andern zu unterschiedlichen Aemtern und Diensten in dergleichen Begebenheiten seynd ange-
strengt worden.

3. Wann du aber Zeit hast / und dich deine Oberen nicht zu andern Sachen brauchen / diene zu Altar bey so viel Meßen / als du kanst / waß doch entweder dein Schwachheit oder ein ander billige Ursach dir dieses nicht zulasset / so bette deinen Rosen-Kranz in dem Garten / oder in einem andern einsamen Ort / darauf nimme in deiner Kammer ein gut geistliches Buch / verflüge dich zu deinem Oberen oder geistlichen Vatter / ein gute Lehr oder geistlichen Trost von ihm zu empfangen / und begiebe dich darauf in die Kirchen / auß daß du wenigst noch zu seiner Meß dienen könnest.

4. Es wäre auch ein löbliches und Fruchtbringende Andacht / wann
M m du

Du die Oberen bittest ein Stund
oder ein halbe den Pförtner abzu-
sen / oder den Koch / oder den Tafel-
Decker / damit auch diese ihrer An-
dacht mit mehrerer Ruh abwarten
kuntten.

16.
Besuchung
des Hoch-
würdigen
Guts.

5. Die übrige Zeit des Tags er-
innere dich oft der Gnad / so dir
Gott erwiesen hat / besuche etwas
öftters das Hochwürdige Gut auf
dem Chor / und halte dich etwas län-
gers als sonst allorten auf. Die
Wochen hindurch / wann du es besu-
chest / wirffe wiederum unterweilen
einen guten Gedancken auf die in
jüngster Niesung dieser englischen
Speiß empfangene Gnad / und auf
die nächst-folgende / Gott um jeni-
ge Dank / u sagen / und zu der künfft-
igen besser dich zu bereiten.

Die erste Ursach / die uns bewe-
gen solle zu der Besuchung unsers
Gottes unter der Gestalt des
Brods / ist die Ehr Gottes / die
Heilige send dergestalt von dieser
Ursach bewegt worden / daß sie sich
gleichsam Tag und Nacht in der
Kirch aufgehallen / so lang sie im-
mer kuntten. Der Ehrwürdige Ve-
trus Faber / erster Gesell unsers heil-
gen Stiffters Ignatii / wünschte
gegenwärtig zu seyn in allen Kir-
chen der gangen Welt / in denen
das Hochwürdige Gut aufbehalten
wird / auß daß er in allem sein schul-
digste und demüthigste Pflicht sei-
nes Herzens Gott aufopfern kunte
/ ohne daß er emigesmal aus dem
Haus seines Königs heraus gehen
müßte.

Die andere Ursach / die antreibt
unsern Herland / der sich in dem
Hochwürdigen Gut aufhaltet zu be-
such. n / ist unser eigener Nutz.

1. Er erläuteret uns die Zweifel /
wann wir uns selbst nicht ratthen
noch helfen können / der Ehrwür-
dige Vatter Jacobus Sanctus /
als er von unterschiedlichen Gedan-
cken beunruhiget ware / und weis-
selhaftig stunde / was für ein Leben
und Stand er angreifen solte / gien-
ge und wurffe sich nieder vor Gott
ihme sein ganzes Herz zu eröffnen
und von ihm ein himmelisches Licht
in seinen duncklen Gedancken zu emp-
fangen / er hörte gleich darauf ein
laute Stimm / so sich erhebt aus
dem Ort / wo das Hochwürdige
Gut aufbehalten ware / welche ihm
sagte: *Esso de societate Nominis mei.*
begiebe dich in die Gesellschaft / so
unter meinem Namen aufgerichtet
worden ; dieser Stimm folgte er
hielte an gebührenden Orten
wurde aufgenommen / und ist zu ei-
nem grossen Diener Gottes wor-
den.

2. Christus der Herr / so auf un-
seren Altären sich aufhaltet / ver-
treibt die Ansechtungen derjenigen
die ihn begrüßen ; Ein Geistlicher
aus dem Orden des H. Francisci /
der starcke Ansechtungen litt / wolt
seinem Beruff / hatte schon beschlo-
sen das Kloster / Leben zu verlassen
gieng doch vor in die Kirchen zu
dem Hochwürdigen Gut / und Er-
sto dem Secreuzigten / so auf dem
Altar

stir stunde; der gütige Herr ließe aus seinen Wunden das helle Blut heraus lauffen/befahle diesem Geistlichen darvon aufzufangen / und bedächtlich seine Hand und Fuß anzusehen / dieses Ansehen stärcke alsbald diese wanckelmüthige Seele / wie die Jahrs. Schrifften dieses H. Ordens bekräftigen.

3. Diese Besuchungen / so Gott seine gebührende Ehr erweisen/bringen auch die Gnad der Bestätigungen in der Huld Gottes / und endlicher Gnad; Der Ehrwürdige *Martinus Dominique*, ein in der Wahrheit eifertig Apostolischer Mann / pflegte zu sagen / daß die Welt sich selbstem verdamme / alleinig darum / weil sie nicht genugsam Ehr gegen Gott in dem Hochwürdigen Gut trage.

§. 9.

Von geistlicher Niessung dieser Göttlichen Speis.

Nach ein ansehnliches Mittel die Abacht und den Eifer zu erhalten / welche uns seynd ertheilt werden in der wahrhaft- und eigentlicher Niessung des zarten Fronleichnam's unsers Seeligmachers ist / daß man auch geistlicher Weis diese Speis niesse / so wohl an dem Tag selbstem / da man zugangen ist / als auch an allen andern Tagen der Wochen.

Diese geistliche Niessung ist ein

eifertig-bikige Begierd würcklich den Leib und Blut unsers Heylands sein Seel und sein Gottheit zu empfangen / und mit ihm inniglich sich zu vereinigen in allen seinen Kräften und Vermögenheiten / den Verstand / auf daß man ihn und sein Hoheit recht erkenne / den Willen / damit man ihn inniglich liebe / und sich in ihm alleinig erfreue; die Gedächtnus / damit man sich seiner und seiner Gutthaten erinnere / die Einbildung / auf daß selbige gereinigt werde / und das übrige alles / auf daß man sich gänzlich in seinen Dienst begeben.

Man kan bey dieser geistlichen Niessung in das Werck bringen / als die Übungen der Begierd / der Liebe / des Vertrauens / der Demuth / von denen wir geredt haben ein wenig zuvor in dem 6. §. und auf solche Weis erstatten / was du in der würcklichen Niessung jetzt nit kanst / enthalte dich / so viel es möglich ist / von dem / was etwas besonders scheinen kan / und gehe nicht öfter zu dem Tische des Herrn / als die andere Layen-Brüder deines Closters. Diese besondere Andachten entdecken sehr oft nichts / als ein heimliche Hoffart / und indem man höher steigen will / als andere / bricht man oft den Hals durch ärgerliche Fäll.

Die Oberen werden gar weislich daran thun / wann sie die unterweilen sorgfältig ausnehmen / welche die höchst und beständigste Tugend haben / und denen man öfter als
M m a anz

Societatis
Jesu
17.
Geistliche
Niessung
des Hoch
würdigen
Guts.

Man
kann
sich
in
dieser
Niessung
erhalten
wenn
man
sich
ganzlich
in
den
Dienst
Gottes
begeben
wird

anderen zu dem Tisch des Herrn zu gehen vergunnen muß / wann sie demüthig ihr sonderbare Andachten unterlassen / so ist es ein Zeichen / daß sie eingegeben seynd von einem guten Geiſt / und Gott erſattet ihren Gehorsam durch andere höhre Gnaden / wie es ergangen ist unserm Bruder Alphonso Rodriguez.

Der Kranken Warter sagte ihm einſmals / daß er unter der Wochen niemals das Abendmahl empfangen / sondern sich begnügen laſſe mit dieſem / welches er empfangen an Sonn- und Feyer- Täg / welche durch unser Befehl denen vorgeschrieben ist / die in der Priesterlichen Würde sich nit befinden / dieſes wäre nichts anders / als ihme das Brod aus dem Mund reißen / und wollen / daß er Hungers sterbe. Doch seiner Gewohnheit nach / folget er / ohne daß er ein einziges Wort darwider geſagt hat. Sein Begierd aber wachſte von Tag zu Tag mehr / ſich mit dem ewigen Brod zu erſättigen / und da etlich Täg verfloſſen / belobnte Gott der Allmächtige ſein Demuth und Gehorsam / indem er ihm vergunnt hat ein Weiſ / innerlich und geiſtlich ihn zu empfangen / welche gang sonderbar und ſehr verwunderlich iſt. Er empfannde dergestalten Chriſtum den Herrn auf einer Seiten ſeiner Bruſt / und die Mutter Gottes auf der andern / daß ſie ihm gedunckte wie zween Brunnen der Gnaden / vertriebe also dieſe Tag mit ſehr an-

dächtigen Geſpräch und eifriger Lieb- Übungen. Dieſes währet etliche Wochen / biß der Obere durch das Stillſchweigen und Friedfertigkeit Alphonſi bewegte ihm ſeiner gewöhnlichen Andacht nach / zu dem Tisch des Herrn zu gehen zu laſſen.

§. 10.

Nützliche Übung / wann man das Hochwürdige Gut beſucht.

Wann du das Hochwürdige Gut beſuchest / ſelbiges geiſtlicher Weiſ und auch wahrhaftig nißeſt / mußt du ſonderbar drey Tugenden üben.

Danke Chriſto dem Herrn wegen der Gnad / ſo er dir erwieſen hat zu dir zukommen / dieſes wiſt du können mit folgenden oder dergleichen Worten verrichten.

Ich dancke dir mein geliebteſter Jeſu / daß du auf mich allhier die ganze Woche gewartet haſt / ich ſage dir ſchuldigſten Dank / daß du dich aus deiner Wohnung begeben haſt / damit ich dich ſehen kunte / daß du dich heben und legen / ſo gar biß in mein Mund / o daß dein Gütekeit / dein Demuth / dein Liebelob und geprieſen werde. Ich willend dich gewürdiget haſt unter mein Dach einzugehen / mein Herz mit deiner Lieb zu

Franciscus
Lacien
ejus vita.
M. S. 1. 5.
s. 17.

erfüllen / meinen Verstand mit deinem Glantz zu erleuchten / und mein Seel mit deinen Gnaden zu zieren.

O ihre himmlische Engel! ihr sehet / daß es mir unmöglich nach Gebühr meinem so freygebigen so liebenden / und anbetenswerthen GOTT zu danken / wegen / so ansehnlich erwiesenen Gutschatten / nachdem ich Jhn doch so schwachlich beleydiget habe; Ach! mein liebster Schutz-Engel lauffe doch zu / und führe mich dir alle himmlische Heerschaaren / Komme her / ach! Komme ihr Seraphinen / ihr Cherubim / ihr Potshates, Throni, Dominations, Virtutes, Principatus, Erz-Engel und Engel lauffet zu euer Haupt und euren König zu verehren.

O mein liebste Mutter! und reinste Jungfrau Maria hilfse mir deinem liebreichsten Sohn Dank sagen / ich erkenne mich ihm also verbunden und verpflichtet zu seyn / daß es mir unmöglich ist ein so grosse Pflicht abzustatten.

Bitte auch die Heilige / zu denen du ein sonderbare Andacht und Vertrauen tragt. Wann du ohne Verletzung deiner Einbildung und ohne Koyfbruchens dir kuntest vorstellen deinen Heyland / als mitten in deinem Herzen sich befindend / würde dich dieses gar initialich erwischen / nichte ihm auf ein schönen

Ehron / der umgeben seye mit den Englen und lieben Heiligen Gottes / führe auch für ihne in deinem Herzen also sitzenden alle Kräfte deiner Seel / und all dein Verlangen ihm zu danken / sich ihm aufzuopfern / und von ihm Befehl einzuholen / wie sie sich zu verhalten haben.

Nachdem du dich hast speisen lassen / opffere dein Leib und Seel und alles / was dir zugehörig / diesem höchsten GOTT und Herrn der ganzen Welt / gibe ihm deinen Verstand und alle dessen Gedanken / deinen Willen / und alle seine Annuthungen / und also weiters von anderen / ich will hiebers setzen ein Weis / die du zu dieser Aufopferung halten kanst / damit du in etwas der Müh überhebt werdest.

O mein HERR und mein GOTT! ich opffere mich dir gänglich auf / ich schencke dir alles / was ich bin / sambt allem / was ich vermag / ich schencke dir meinen Verstand / auf daß er an nichts als an dich / und an das / was dir gefällig ist / gedенcke / ich gibe dir meinen Willen / auf daß dieser sein Lieb auf nichts anders setze als auf dich / und auf das / was du liebest. Ich opffere dir mein Gedächtnus / auf daß sie ihr nichts anders vorstelle als dich / oder was zu dir mich leiten kan; O Herr! nimm auch zu dir mein Einbildung / ich gibe dir dieselbige von

Mm 3 Grund

19. 20. Aufsopferung selber.

Grund meines Hertzens / auß
 daß sie sich in keinem andern
 aufhalte / als in dir / und in dem
 was dich betrifft; Nimm auch
 meine Augen / meine Ohren/
 mein Zungen/meine Hand mei-
 ne Füß / und das übrige; alles
 gehöre dir zu / und ist bereit sich
 zu verzehren deinem Willen und
 Anordnung gemäß. O GOTT
 meiner Seel / nimm an zu einer
 Schänckung mein Herz / das
 mit selbiges ganz dir allein zu-
 gehöre / ich bin entschlossen/
 nichts mehr anzusehen / nichts
 mehr zu hören / und nichts mehr
 zu suchen / als was mich anzün-
 den wird zu deiner heiligsten
 Liebe.

20.
 3. Bitt oder
 Begeh-
 rung.

Endlich bringe deine Bitt vor / so
 wohl für dich als für andere / begeh-
 re von ihm ein helles Licht / ihn recht
 zu erkennen / himmlische Feuers-
 flammen ihn zu lieben / Göttlichen
 Beystand allezeit an ihn zu gedan-
 ken / bitte ihn / er wolle in dein Ein-
 bildungen einführen heilige Vorbil-
 dungen und Vorstellungen Göttli-
 cher Sachen / in dein Begierlichkeit
 eingraben aller Eigennützigkeit ent-
 blöste Begierden / halte bey ihm an
 mit Seuffzen und Zähren / dein Be-
 gierlichkeit zu dämmen / deine böse
 Gewohnheiten heraus zu reißen /
 deine begangene Fehler und Sün-
 den zu verzeihen / von dem zukünfft-
 ligen zu bewahren / über alles begeh-
 re / er solle ehender den Tod über
 dich kommen lassen / als verhängen /

daß du auch die kleinste lästliche
 Sünd freywilliger Weis begehest.
 Bitte auch für deinen Nächsten /
 dich bedienend derjenigen Bitten /
 welche ich vorgetragen habe / da ich
 von der Heiligen Mess und von dem
 Gebett gehandelt habe.

Mercke doch / daß es weder noch
 wendig / weder nutz seye / daß man
 alle diese Bitt / diese Aufopferun-
 gen / diese Danckfagungen jedo-
 mal / wann man sich geistlicher Wert
 oder in der That selbst speiset / ver-
 richte / weil man sonst gar leicht
 in ein Gewohnheit kommt / welche
 verursacht / daß es nicht also einem
 von Herzen gehe / sondern halte dich
 kürzer oder länger bey einem auß
 und nimm die andere überhand
 zusammen / die Erfahrung und un-
 terschiedliches Nachdenken / aber
 zum meisten die Gnad des Heiligen
 Geistes / und die Anweisung deines
 Beichtvatters werden dir weit
 verhältnlicher seyn / als alle An-
 weisungen und Lehren der Blöden.

Gleichwie wir unsere Betrach-
 tungen vorbereiten / damit sie mit
 Nutz abgehen / also wäre es auch
 sehr nothwendig / entweder wann
 du das Gewissen zu Nacht erho-
 schest / oder auch wann du zu Nacht
 erwachest / und insonderheit zu Mor-
 gens nach der Betrachtung / oder
 zu der H. Mess gehest / ein Aug zu
 werffen auf das Hochwürdige Sacra-
 ment / so du zu empfangen gesinnet hast
 und auf die eufferige Anmuthung
 du gesinnt so wohl vor als nach der
 über

iben; doch muß man sich nicht also anstrengen / daß man nicht noch ganz frey seye / dasjenige zu thun / was der Geist Gottes uns alsdann eingeben wird / wann es ihm gefällig ist / sich unfers Hergens Meister zu machen / und selbiges mit völligen Gewalt anzublasen / wann wir uns also werden vorbereitet haben / werden wir versichert seyn / daß uns an guten Gedanken nicht manglen wird in der Gesellschaft unfers Bräutigams und unfers Fürsten.

Ein sehr leicht und sehr nütliches Mittel / die Zeit gleich nach Empfangung des Hochwürdigen Gurs mit Frucht anzuwenden / ist / daß

man dasselbige anknüpffe an die zu Morgens verrichte Betrachtung / und zwey oder drey aus den vornehmsten eifrigeren Anmuthungen / die uns das Herz am meisten getroffen haben / erneure und wiederumb auf ein neues begehre / was wir alsdann zu erhalten gewünscht haben.

Von Auffenthalt und Abbandlung / die wir mit unserm Heyland haben sollen / wollen wir schreiten auf die / welche uns anständig ist / mit seiner liebsten Mutter / die beziehet in dem Rosen-Kranz und Psalter.

Funffzehendes Capitel.

Untericht den Rosen-Kranz und Psalter recht zu betten.

Bezü den Kirchen-Diensten die drey letzte Weihen empfangen haben / betten alle Tag aus schuldiger Pflicht ihre Priesterliche Tagzeiten / welche aus unterschiedlichen Gebetten und insonderheit aus den Psalmen Davids zusammen gefügt sind / die Geistliche aber / die nicht so gewöhnet sind / betten aus Nachacht auf das wenigst einmal alle Tag ihren Psalter oder Rosen-Kranz / wir wollen dessen Ursprung /

Nutzbarkeit und Weis zu betten / in etwas erkundigen.

§. 1.

Der Psalter begreiff in sich hundert und funffzig Ave Maria, und darum hat er diesen Namen bekommen / weilen das Psalter-Buch des Königlichen Propheten Davids gleichfalls hundert und funffzig Psalmen in sich begreiffet.

Der Rosen-Kranz recht und eigentlich darvon zu reden ist der dritte Theil des Psalters / und hat alleinig